



Klettern

Im Karwendel gibt es eine Vielzahl an Klettermöglichkeiten. Um die Lamsenjochhütte zum Beispiel findet man neben historischen Routen auch einige bohrhakengesicherte Sportklettereien; an den Lalidererwänden hinter der Falkenhütte finden sich vor allem lange alpine Klassiker. Wer sich umfassend informieren möchte: Panico-Kletterführer Karwendel, 4. Auflage 2011.

Lamsenspitze-Nordostkante, IV+

Länge: 11 SL, 220 Hm
Zustieg: Auf dem Normalweg Richtung Lamsenspitze bis ca. 50 m unter die Wand. Hier führt der Weg links weiter und auf einem Steiglein über eine Steilwiese zum Wandfuß (Ringhaken); ca. 20 Min. von der Lamsenjochhütte.
Route: Schlüsselstelle ist gleich am Einstieg; danach bewegen sich die Schwierigkeiten v. a. im II. und III. Grad. Die Routenführung ist selten direkt auf der Kante, sondern die meiste Zeit ein Stück links davon! Topo auf www.bergsteigen.at.
Abstieg: Über den Normalweg (siehe 1)

Klettergarten Dreamland, III.–VII. Grad

Länge: 11 Routen à 1 SL
Zustieg: Links vom Einstieg zum Nordostgrat
Routen: Die im Oktober 2001 eingerichteten Touren sind allesamt am Einstieg angeschrieben und mit Klebe- und Bohrhaken bestens abgesichert. Als Ausrüstung reichen 14 Expressen und ein 50-m-Doppelseil. Über alle Touren kann abgeseilt werden. Genauere Infos und Topo unter www.bergsteigen.at.

Bergtouren/Klettersteige

Rund um die Lamsenjochhütte:

1 Lamsenspitze, 2508 m

Gehzeit: ca. 5 Std.
Anforderung: mäßig schwierige Bergtour
Wegbeschreibung: Von der Hütte in Kehren auf bez. Steig über schroffe Grashänge an den Fuß der Lamsenspitze-Nordostkante und unterhalb der Ostwand aufsteigend, zuletzt über Felsen (Drahtseilsicherungen) in die Lamsenscharte. Jenseits wenige Meter hinab zum ausgetretenen Schuttsteig und auf diesem nach rechts zum Beginn der sogenannten Turnerrinne. Rechts der Rinne über Felsen hinauf auf eine Rippe und in Kehren über Geröll auf den Gipfelgrat.



2 Lamsenspitze, 2508 m, über Brudertunnel

Gehzeit: ca. 5,5 Std.
Anforderung: mäßig schwieriger Klettersteig
Wegbeschreibung: Anfangs auf gleichem Weg wie 1, bald jedoch links nach Süden abweigend gegen die Wand der Rotwandspitze. Zunächst führt eine kleine Rampe unschwierig einige Meter hinauf, dann geht es der Rinne folgend steil aufwärts. Der Steig bietet neben künstlichen Tritthilfen auch natürliche Griffe und Tritte. Die Schlüsselstelle bildet der senkrechte Ausstieg. Oben angelangt, zweigen wir rechts ab und treffen kurze Zeit später auf den Normalweg 1, den wir auch für den Abstieg wählen.



3 Hochnissl, 2547 m

Gehzeit: ca. 8–9 Std.
Anforderung: mäßig schwieriger Klettersteig; lange, anstrengende Bergtour
Wegbeschreibung: Wie Tour 2 zum Ausstieg des Brudertunnels, dann südostwärts immer etwas unterhalb der Kammhöhe, zuletzt in Kehren, zur Rotwandspitze. Weiter am Kamm zur Steinkarlspitze, die man nordöstlich umgeht (Abstecher in wenigen Minuten über leichte Felsen (I) zum Gipfel). An Drahtseilsicherungen über den Kamm, teilweise auch in der Südflanke, zum Hochnissl. Abstieg auf der gleichen Route.

Achtung: Wegen massiver Bodenveränderungen im Bereich der Steiganlage Lamsenjochhütte–Hochnissl (Bereich Steinkarl) ist der Weg ab Ausstieg Brudertunnel zum Hochnissl derzeit gesperrt, der Brudertunnel selbst ist weiterhin uneingeschränkt begehbar (Stand 05/2017 – siehe auch: www.lamsenjochhuette.at)

4 Sonnjoch, 2457 m

Gehzeit: ca. 6,5–7 Std.
Anforderung: lange, anstrengende Bergtour
Wegbeschreibung: Von der Lamsenjochhütte übers Hahnkampfl zum Binsattel. Jenseits etwas absteigen, bis man kurz oberhalb des Gramaialm-Hochlegers auf den Weg aus dem Falzthurnal trifft. Über Grashänge und durch Latschen, später über steile, geröllbedeckte Hänge auf den Westgrat und über diesen zum Gipfel. Abstieg auf dem gleichen Weg oder über den Bärenlahnersattel ins Falzthurnal.

Rund um die Falkenhütte:

5 Gamsjoch, 2452 m

Gehzeit: ca. 7,5–8 Std.
Anforderung: lange Bergtour
Wegbeschreibung: Von der Eng auf dem Weg zur Falkenhütte übers Hohljoch zum Lalidersalm-Hochleger. Nun weglos um die Gumpenspitze herum ins Gumpenjochl. Hier münden auch die Wege aus dem Laliderertal bzw. von der Falkenhütte. Weiter immer den Bezeichnungen folgend nach rechts an den Ostabbruch des Südrückens. Über den anfangs begrünten, später schuttbedeckten Hang auf den Gipfel. Abstieg auf dem gleichen Weg oder zur Falkenhütte über den Lalidersalm-Niederleger, der einen Gegenanstieg zur Hütte von ca. 300 Hm beinhaltet.



6 Mahnkopf, 2094 m, Steinfalk, 2347 m

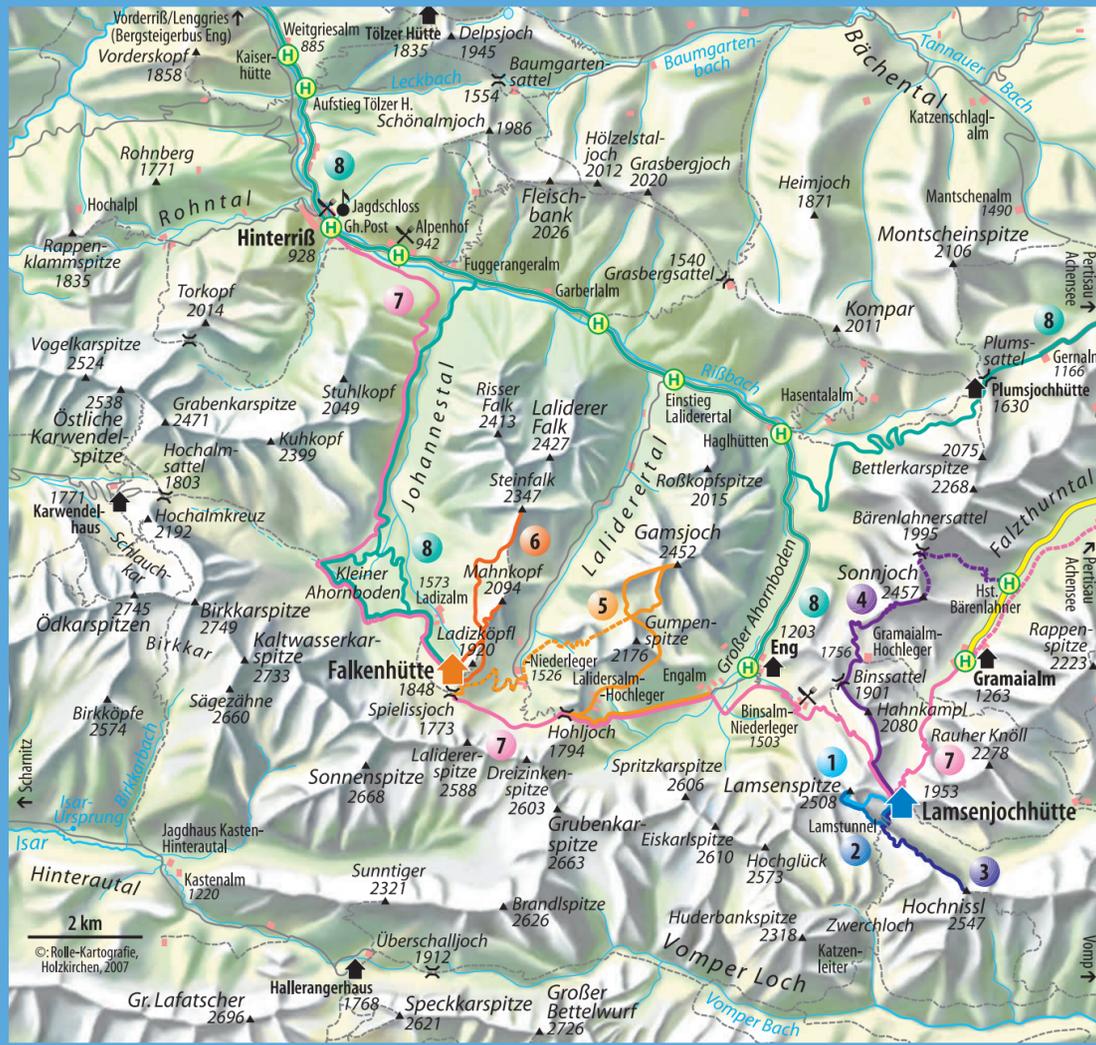
Gehzeit: ca. 1,5 bzw. 2 Std.
Anforderung: kurze Bergtour
Wegbeschreibung: Von der Falkenhütte wendet man sich nach Norden und umgeht das vor sich liegende Ladizköpfl westlich oder östlich. Hinter dem breiten Wiesensattel des Ladizjochs setzt der Gipfelanstieg an bzw. die Abzweigung zum Steinfalk. Der Weg zum Mahnkopf ist zuerst recht steil, führt aber zum Schluss über einen wieder flacheren, breiten Wiesensattel auf den Gipfel. Zum Steinfalk geht es ab der beschriebenen Abzweigung in der Westflanke am Mahnkopf vorbei zum Falkenstand, dann auf einem schmalen Grat um einige Felsstürme herum zum letzten Steilaufschwung und von Osten über einige Felsabsätze (I) zum Gipfel.

7 4-tägige Karwendeldurchquerung

Etappen: Hinterriß – Falkenhütte – Eng – Lamsenjochhütte – Gramaialm
Anforderung: konditionell anspruchsvolle Bergtour
Wegbeschreibung: Von Hinterriß Haltestelle „Gasthof zur Post“ geht es am ersten Tag auf dem Weg 231 durchs Johannestal und auf neuer Straße zum Kleinen Ahornboden. Den Wegweisern „Falkenhütte“ folgend, gelangt man in den Ladizwald und zur schön gelegenen Ladizalm, danach in Kehren auf das Spielisjoch und schließlich hinauf zur Falkenhütte. Die nächste Etappe führt uns zunächst wieder zum Spielisjoch, dann unterhalb der spektakulären Laliderer-Nordwände zum Hohljoch und auf gutem Weg hinab zu den Engalmen; Nächtigung im Alpengasthof Eng. Am dritten Tag wandern wir auf einem Fahrweg zur Binsalm und über das Lamsjoch zur Lamsenjochhütte, von der wir am letzten Tag Richtung Gramaialm, Pertisau absteigen. Jede Etappe lässt sich mit interessanten Gipfelbesteigungen kombinieren (siehe Bergtouren). Die ausführliche Wegbeschreibung finden Sie im Flyer „Karwendeltour“ (in den Servicestellen der Sektionen München und Oberland erhältlich) sowie unter www.huettentrekking.de.

Touren rund um die Lamsenjoch- und Falkenhütte

Die Vielfalt an bergsteigerischen Möglichkeiten im Karwendel ist enorm: Die Palette reicht von leichten Spazierwegen über spannende Bergtouren bis hin zu luftigen Klettersteigen. Mountainbiker kommen ebenso auf ihre Kosten wie Kletterer. Vom Langlaufen und Skitourengehen mal ganz zu schweigen ...



© DAV Sektion Oberland, 2017. Für die Richtigkeit der Angaben kann keine Gewähr übernommen werden. Text: Solveig Michelsen, Evamaria Wecker; Fotos: Solveig Michelsen, Archiv der Sektionen München & Oberland, Julian Bückers/Archiv Sektion Oberland, Wolfgang Ehn, Konzeption & Gestaltung: Agentur Brauer; Druck: Kriechbaumer

MTB-Touren

8 3-tägige Karwendeldurchquerung

Etappen: Lenggries – Falkenhütte – Eng – Achensee – Tegernsee
Anforderung: 156 km, 2410 Hm; konditionell anspruchsvoll!
Wegbeschreibung: Von der BOB-Endhaltestelle Lenggries rollt man über Wegscheid und den Gasthof Leger ins äußere Jachenautal. Über die Schronbachalm gelangen wir zum beeindruckenden Sylvensteinee und folgen dann dem Rißbach bis ins Johannestal hinein zur Falkenhütte. Am nächsten Tag geht es das Johannestal wieder hinaus und über das Engtal zum Großen Ahornboden und dem Alpengasthof Eng. Zuletzt übers Plumsjoch, das noch einmal etwas Einsatz verlangt, über Pertisau an den Achensee und an dessen Ostufer entlang. Der Bavarica-Tirolensis-Radweg führt uns über den Achenpass schließlich zum malerischen Tegernsee, von wo die BOB uns wieder zurückbringt. Die ausführliche Wegbeschreibung finden Sie im Flyer „Bayern und Karwendel pur“ (in den Servicestellen der Sektionen München und Oberland erhältlich) sowie unter www.huettentrekking.de.





DAVplus
 mehr Erlebnis,
 mehr Angebot,
 mehr Alpenverein



Mitgliedschaft lohnt sich!

- Über 60 Jugend-, Familien-, Interessengruppen ...
- Ermäßigungen auf rund 2.000 Alpenvereinsstütten
- 25 eigene Selbstversorgerhütten
- Top-Beratung in 4 Servicestellen
- Verleih von Ausrüstung, Büchern & Karten
- Über 2.000 Kurse & Touren
- Ermäßigungen in DAV-Kletterhallen
- Versicherungsschutz weltweit

DAVplus.de



Kommen Sie vorbei, rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns im Internet!
DAVplus.de/mitgliedschaft
 Tel. 089 5517000 oder 089 2907090

Lamsenjochhütte, 1953 m



Talort: Hinterriß bzw. Pertisau bzw. Schwaz

Anfahrt: Mit dem Auto über Bad Tölz auf der B307 nach Hinterriß und auf der Mautstraße nach Eng bzw. zum Achensee und auf der Mautstraße zur Gramaialm bzw. über Schwaz und Vomp zum Ortsteil Fiecht auf den Parkplatz „Bärenrast“. Mit der BOB nach Lenggries, von dort im Sommer RVO-Bergsteigerbus in die Eng oder mit der BOB nach Tegernsee und mit RVO-Bus nach Pertisau bzw. mit dem Zug nach Jenbach und von dort mit dem Linienbus 8332 nach Pertisau bzw. bis Schwaz

Zustiege (3): Aus der Eng in 2,5 Std. über den Großen Ahornboden, die Binsalm und das Westliche Lamsenjoch auf die Hütte, von der Gramaialm in 1,5–2 Std. hinauf und von der Bärenrast in 3,5 Std.

Übergänge: Zur Falkenhütte 4 Std., durchs Vomp Loch zum Hallerangerhaus 8–10 Std., zur Reitbichlhütte 2 Std.



Pächter: Familie Füruter

Bewirtschaftet: Anfang Juni bis Mitte/Ende Oktober

Schlafplätze: 32 Zimmerlager, 88 Matratzenlager
Winterraum: 6 Lager, offen

Sanitäre Einrichtungen: Waschräume/WC Damen und Herren getrennt

Besonderheiten: Alpenvereins-Umweltgütesiegel 2004; Klettergarten Dreamland und zahlreiche weitere Klettermöglichkeiten

Eignung für Familien: Aufgrund der kurzen Zustiege (1,5 bzw. 2,5 bzw. 3,5 Std.) und leichten Wege für Familien geeignet

Karte: Alpenvereinskarte Nr. 5/3 „Karwendelgebirge Ost“ 1:25 000

Buchung und Info: Tel. Hütte und Fax: +43 5244 62063; www.lamsenjochhuette.at

GPS-Koordinaten: UTM: 32T, Ost: 0696515, Nord: 5250703

Falkenhütte, 1848 m (Adolf-Sotier-Haus)



Talort: Hinterriß

Anfahrt: Mit dem Auto über Bad Tölz auf der B307 nach Hinterriß und auf der Mautstraße Richtung Eng. Mit der BOB nach Lenggries, von dort im Sommer RVO-Bergsteigerbus in die Eng

Zustiege (3): Vom Gasthof Alpenhof bei Hinterriß in 4 Std. durchs Johannstal und über den Kleinen Ahornboden zur Falkenhütte; auf halbem Weg in die Eng ab der Bushaltestelle Lalidereral durch ebendieses in 3 Std. die Hütte; direkt von der Eng übers Hohlloch in 2,5 Std.

Übergänge: Zur Lamsenjochhütte 4,5 Std., über den Kleinen Ahornboden zum Karwendelhaus 3 Std.



Pächter: Familie Kostenzer

Bewirtschaftet: Anfang Juni bis voraussichtlich 11. September 2017.

2018 und 2019 aufgrund der Generalsanierung geschlossen. Bitte beachten Sie die entsprechenden Hinweise auf unserer Homepage!

Schlafplätze: 28 Zimmerlager, 120 Matratzenlager

Winterraum: 8 Lager, offen

Sanitäre Einrichtungen: Waschräume/WC Damen und Herren getrennt

Eignung für Familien: Rund um die Hütte finden Kinder einen ungestörten Natur-Abenteuerspielplatz.



Karte: Alpenvereinskarte Nr. 5/2 „Karwendelgebirge Mitte“ 1:25 000

Buchung und Info: Tel. Hütte und Fax: +43 5245 245; Tel. Tal: +43 5243 93594; www.falkenhuette.at

GPS-Koordinaten: UTM: 32T, Ost: 0688549, Nord: 5252609

Hütte mit langer Geschichte

Lange Zeit war das Karwendel das Dorado der herrschaftlichen Hochgebirgsjagd, die starken Widerstand gegen eine bergsteigerische Erschließung leistete. Das Benediktinerstift Fiecht verpachtete schließlich im Jahre 1903 der Sektion Oberland einen 1500 m² großen Platz am östlichen Sattel des Lamsenjochs für den Bau einer Schutzhütte, mit dem 1905 begonnen wurde. Zwei Jahre nach der feierlichen Einweihung 1906 jedoch rissen enorme Schneemassen die Hütte mit sich fort. Noch im gleichen Jahr entschieden die Oberländer, an einem geeigneteren Standort die Hütte neu zu errichten. Die zweite Einweihung der Lamsenjochhütte konnte dann im Juni 1909 gefeiert werden.



1911 wurde die Hütte als eine der ersten mit einem Winterraum ausgestattet.

Die Kriegsjahre des Ersten und Zweiten Weltkriegs brachten die üblichen Erschwernisse mit sich und sorgten – v. a. durch die dreijährige Grenzsperrung nach Österreich 1933–36 – für einen starken Rückgang der Besucherzahlen.

Dafür konnte in der Zwischenzeit der Pachtgrund käuflich erworben werden. Nach dem längst fälligen Umbau und einer Vergrößerung 1957/58 war die Versorgung mit Mulis immer schwerer zu bewerkstelligen, sodass der Weg 1968 für ein Spezialfahrzeug ausgebaut wurde. Zwei Jahre später bekam die Hütte sogar Strom – ein weiterer Anreiz für die zahlreichen Besucher, denen sich mit Eröffnung der Mautstraße nach Gramai ein kurzer Zustieg eröffnete. 1971 fanden weitere Um- und Ausbaumaßnahmen statt: Der Gastraum war nun für 70 Personen ausgelegt, moderne Sanitäreinrichtungen, ein Trockenraum und eine Heißwasseranlage wurden ergänzt. Hinter der Hütte errichtete man 1972/73 als Geste des Dankes ans Benediktinerstift Fiecht und als Gedenkstätte

für verunglückte Bergsteiger eine kleine Kapelle. Die Nachricht, dass ein 3,5 m breiter Viehtriebweg über die Lamsenjocher geplant sei, rief 1976 zahlreiche Umweltschützer auf den Plan. Der Aktion „Rettet das Karwendel“ gelang es schließlich, das Projekt zu stoppen; vier Jahre später ging daraus die „Arbeitsgemeinschaft alpiner Umweltschutz der Sektion Oberland“ (AGUSSO) hervor, deren Verdienst es ist, dass alle weiteren Straßenbauvorhaben untersagt wurden. Ein ähnlicher Aufschrei erhob sich unter der Tiroler Bevölkerung 1978, als ein von der Ortsgruppe Eching-Neufahrn selbst gebautes Gipfelkreuz an der Grenze zu Österreich verollt werden musste. In zahlreichen Briefen und der Presse brachte man sein Missfallen zum Ausdruck; ihre Verbundenheit zeigten viele Österreicher auch bei der Gipfelkreuzeinweihung, die von einer großen Zahl von Bergsteigern besucht wurde. Nach etlichen kleineren Umbaumaßnahmen stattete man die Lamsenjochhütte 1999 mit einer komplett neuen Energieversorgungsanlage, einem gasbetriebenen Blockheizkraftwerk sowie einer modernen Kläranlage aus; 2004 wurde der Hütte das Umweltgütesiegel verliehen. 2008 beging die Sektion festlich das hundertjährige Jubiläum der Lamsenjochhütte, das mit vielen Gästen gefeiert wurde. Im Jahr 2013 erfolgten einige Umbauarbeiten, die insbesondere den Schankbereich betrafen und die schnellere Versorgung der Gäste zu Stoßzeiten ermöglichen. 2015 und 2016 wurden jeweils zu Saisonbeginn Baumaßnahmen durchgeführt und insbesondere Brandschutzsowie Behördenauflagen umgesetzt. Der Hüttenbetrieb startete in diesen beiden Jahren verspätet in die Saison.



Naturpark Karwendel



Vor über 200 Millionen Jahren bildete sich das Karwendelgebirge aus den Gesteinsarten Wettersteinkalk und Hauptdolomit, die im frühen Erdmittelalter aus Meeresablagerungen in seichten Lagunen entstanden waren. Die fortschreitende Erosion spiegelt sich heute in einer Vielfalt markanter Oberflächenformen und den landschaftsprägenden Schutthalden wider. Das Karwendel besitzt außerdem in Europa einzigartige alpine Urlandschaften wie z.B. den Kleinen und Großen Ahornboden, das Tortal mit den höchsten Wandfluchten im Alpenpark Karwendel und einen „Grand Canyon“: das Vomp Loch. Dieses wird im Norden vom Karwendel-Hauptkamm und im Süden von der Gleirsch-Bettelwurf-Kette begrenzt. Der Höhenunterschied zwischen dem



Schluchtgrund und der Gratlinie beträgt dabei bis zu 1700 Höhenmeter.



Zum Schutz des Karwendels wurden in Tirol 730 km² und in Bayern 190 km² zum Naturschutzgebiet erklärt – mit einer Gesamtfläche von 920 km² eines der größten Schutzgebiete der Ostalpen. Und gleichzeitig eines der ältesten: Mit seiner ersten Verordnung aus dem Jahr 1928 kann der Alpenpark auf eine lange Geschichte zurückblicken. 1995 schließlich wurde er der Europäischen Kommission als Natura-2000-Gebiet gemeldet.

Großer Ahornboden

Ungefähr 2200 Bergahornbäume stehen völlig frei auf einem beinahe ebenen Weidegebiet, das vom Hochgebirgsparanorama des Karwendelhauptkamms am Talschluss gekrönt wird. Wenn im Herbst ihre goldenen Blätter mit den noch grünen Almböden kontrastieren, zieht die farbenfrohe Eng zahlreiche Besucher in ihren Bann. Die Automassen bedrohen aber paradoxerweise genau das Naturwunder, für das sie angereist sind: die bis zu 500 Jahre alten Bergahornbäume. Der 2001 eingerichtete Bergsteigerbus in die Eng (ab Bhf Lenggries) bietet hier eine gute Alternative. Der Große Ahornboden, der seit etwa 1000 Jahren schon almwirtschaftlich genutzt wird, konnte sich während des Dreißigjährigen Kriegs verjüngen, als die Almen aufgegeben wurden. Auch Vermurungen und herabstürzende Schuttmassen machten eine Almwirtschaft Mitte des 19. Jahrhunderts nahezu unmöglich, während die Bäume dies ohne größere Schäden überstanden. Einige Exemplare sind bis zu 2 m tief verschüttet und haben teilweise zwei bis drei zusätzliche Wurzelhorizonte ausgebildet; gegen Steinschlag erwiesen sich die Bergahorne nahezu unempfindlich. Seit 2004 wird in jährlich durchgeführten Setzaktionen versucht, den Fortbestand der Bäume auch in Zukunft zu gewährleisten.



Ein traditionsreiches Haus

Ebenso wie bei der Lamsenjochhütte scheiterten die ersten Pläne für den Bau einer Selbstversorgerhütte an jagdherrlichen Bedenken. Doch schon bald nach Beendigung des Ersten Weltkriegs wurde das Thema wieder aufgerollt und der Sektionsvorsitzende Adolf Sotier reiste 1919 zur Forst- und Domänenverwaltung nach Innsbruck, um in einem persönlichen Gespräch die Zustimmung zum Bau einer bewirtschafteten Hütte zu bekommen. Nach der Grundsteinlegung 1921 zogen sich die Arbeiten noch zwei Jahre lang hin – neben nur drei externen Mitarbeitern wurden alle anderen Arbeiten von Sektionsmitgliedern geleistet –, bis die Falkenhütte zu Pfingsten 1924 offiziell ihren Betrieb aufnahm. Bewirtschaftet wurde sie vom „Lamsenjochwastl“ (Sebastian Schrettl), einem Bergführer, der sich schon beim Bau der beiden Lamsenjochhütten seine Sporen verdient hatte. Den Beinamen Adolf-Sotier-Haus bekam die Hütte erst 1939 zur Ehrung des Vorsitzenden der Sektion Oberland. Nach den turbulenten Kriegsjahren wurden der Hütte – seit 1946 bewirtschaftet vom Ehepaar Kostenzer – ein paar Neuerungen zuteil: 1958 erhielt sie außer einer Gasversorgung auch noch eine Zufahrtserlaubnis von Hinterriß, die die bis dato schwierige Versorgung von Scharnitz übers Karwendelhaus gehörig erleichterte. 1960 wurde die Hütte um 26 Schlafplätze erweitert und zählte nun 115 Übernachtungspplätze. 1964



kam eine Stromversorgung hinzu, 1970 eine Sprechfunkverbindung, die nicht nur die Alarmierung der Bergrettung wesentlich vereinfachte, sondern über die auch Bestellungen abgesetzt werden konnten. 1976 übernahm Sohn Fritz, der schon viele Jahre auf der Hütte mitgearbeitet hatte, die Hüttenpacht seiner Eltern.



Im Zuge einiger Umbaumaßnahmen wurde 1987 in einem Nebengebäude ein schöner Winterraum eingebaut, ein Jahr später die Wasserversorgungsanlage erneuert. 1989 initiierte die AGUSSO (Arbeitsgemeinschaft alpiner Umweltschutz der Sektion Oberland) eine Pflanzenkläranlage, die auf natürlichem Weg für eine wesentlich bessere Wasserqualität sorgt. 1996 schließlich erhielt die Familie Kostenzer die Ehrenmedaille der Sektion Oberland für die 50-jährige Bewirtschaftung. Im Jahr 2000 bekam auch das Nebengebäude eine Lärchenschindelverkleidung. 2015 wurde das Hauptgebäude der Falkenhütte aufgrund ihrer geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung vom Bundesdenkmalamt unter Denkmalschutz gestellt.

Lamsenjochhütte, 1953 m

Berggenuss pur im Karwendel
vor beeindruckender Felskulisse



mit Unterstützung von



falkenhuette.at



Falkenhütte, 1848 m

Berggenuss pur im Karwendel
am Fuß der mächtigen Lalidererwände

mit Unterstützung von

